

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1988-1989)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Spirits gegen Realas?  
**Autor:** Rudin, Myrijam  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1054634>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Intuition, Natur, Stille, Langsamkeit und Meditation sind rote Tücher in der Frauenbewegungsdiskussion unter den Realpolitikerinnen. Aber Gott – (in unseren Köpfen) – verdammt! Nur weil sich das Patriarchat diese Themen unter den Nagel gerissen und den Frauen zwangsweise zugeordnet hat, sind sie nicht patriarchal an sich. Sie gehören zu unserem Leben wie die Arbeitsbedingungen, die Technik oder der Verstand. Wenn wir ihre patriarchale Besetzung aufbrechen, leisten wir Widerstand an sich.



Frauen tanzen auf dem Pershing-Raketensilo

Wir müssen endlich verstehen, dass wir uns die geistig seelische Entwicklung, die Freundschaft zur Erde genauso zurückerobern müssen wie die materiellen Rechte. Wenn wir dies als eine notwendige Grundlage des feministischen Kampfes anerkennen könnten, würde die gottverdammte Disqualifizierung und Ausgrenzung verschwinden, die zur Folge hat, dass wir uns in Spirits und Realas spalten. Eine Frau kann nur entweder/oder sein. Wehe mir, die ich beides zu erarbeiten versuche! Doch geschieht es immer öfter, dass Spiritfrauen realpolitische Aktionen unternehmen.

### Spirituelle Widerstand gegen Raketen

28 Frauen tanzen auf einem Pershing-Raketensilo. Dieses Bild ging um die Welt und machte auch bei uns die «Greenham-Common-Frauen» bekannt. Ihr Widerstand gegen die Nato-Raketenbase in Südengland setzte die Bereitschaft zu illegalem, kämpfendem Tun voraus. Und auf dieser Grundlage handelten die Frauen spirituell. Tanzend setzten sie dem gewalttätigen Tod Leben und Freude entgegen. Dreihundert Frauen haben später in einem Ritual die Gewässer um ihre Hilfe angerufen. Vier Tage darauf hatte die Raketenbase Rohrleitungsbrüche und Mühe mit der Trinkwasserversorgung.

Der Zusammenhang zwischen unserem Ritual und den Rohrleitungsbrüchen ist nicht ein sichtbarer. Es ist ein ökologischer oder spiritueller Zusammenhang. Die unsichtbaren

Kräfte und Elemente können von uns bewusst angesprochen werden.

Die «Greenham-Common-Frauen» haben keineswegs nur mit rational politischen Argumenten gekämpft, sondern mit ihrer Lebenskraft. Atomkrieg kann eigentlich gar nicht rational bekämpft werden, denn er ist irr. Diese Frauen haben neue Worte, ein integriertes Denken gesucht und teilweise gefunden.

*«Wieder sah ich das wollegespinnene Netz, das Symbol der Greenham-Frauen, im Zaun und auf dem Gras, auf Poster und Kleidung gemalt. Das allgegenwärtige Netz, und die Fragen nach seiner Bedeutung erübrigten sich in der Masse, wie das innere Verständnis wuchs. Wir sind alle voneinander abhängig, wir sind alle füreinander verantwortlich, welch zarte Fäden, welch starkes Netz. Die alte Göttin des Spinnens, die unermüdlich am Netz des Lebens webt, wieder und wieder und wieder, wie oft auch immer notwendig. Unaufhörlich, ohne jedes Zögern, arbeitet sie unermüdlich am Aufbau dessen, was zerbrochen oder zerrissen oder beschädigt ist. Mit Wolle, mit ureigenstem innerem Wissen werden wir erneut die Fäden unserer wahren Existenz weben. Wir werden alle Lügen der Macht und Gewalt blosslegen, die die Oberhand gewonnen haben. Wir werden sie aufdröseln und neu weben, wo Löcher gerissen wurden, bis das Netz durch Wahrheit und Liebe und Sanftheit heil und stark ist.»*

(Zitat einer Greenham-Common-Frau)

Wie kann frau spirituellen Widerstand lernen? Alte Kulturen zeigen uns, dass die heute grundlegend gebrochene Freundschaft zwischen den Elementen und den Menschen gewaltsam herbeigeführt wurde und früher nicht existierte.

### Neue Erfahrungen

Ich selbst lebte mehrere Monate mit den Greenham-Common-Frauen zusammen. Am meisten Eindruck machte mir in dieser Zeit die neue Art, sich zu

organisieren; eine Organisation, die auf der persönlichen Situation jeder Beteiligten aufbaut. Nicht das Ziel stand als absolute Grösse und als Zwang vor uns, sondern der Weg. Er wurde mit Intuition ebenso wie mit Sachwissen ertastet. Langsam? Ja! aber die linke Intelligenzia ist nur im Formulieren von Zielvorgaben schneller – nicht im Erreichen derselben.

In Greenham passierte es mir oft und immer mehr, dass ich

Gemeinsamkeit, eine lebendige, die nicht Kopfgeburt ist. Einige Zeit lang war es ein Schock: zuviel Nähe, suchen nach Abgrenzung meiner Individualität...

Aber es ist so. Frauen können ohne Telefon über weite Strecken miteinander kommunizieren, wenn eine gemeinsame Ebene da ist! Frauen können auf «organischere» Art als mit Protokoll, Traktanden etc. sich einigen, organisieren und handeln. In Gruppen von 20 bis 400 Frauen waren wir über lange Zeit fähig, einen gemeinsamen Energiekreis herzustellen, innerhalb desselben die einzelne Frau dann Dinge tat, die alleine unmöglich zu erreichen gewesen wären.

Die Erfahrung des Möglichen ist geblieben. Viele Frauen haben nach Greenham ihre erweiterten Grenzen der persönlichen Fähigkeiten angewendet und zuhause neue Gruppen aufgebaut. Für mich selbst allerdings ist die Lust, der Humor, die unbändige Lebenskraft in der Schweiz nur mehr Erinnerung. Ich bin nicht stark genug, um sie auch nur für mich selbst in unserer kalten, schwerfälligen Kultur aufrechtzuerhalten. Aber ich weiss, dass es etwas gibt, und jedes Aufflackern davon unterstütze ich hemmungslos mit meiner Frauen-Erziehung und nicht mit meiner Schweizer Erziehung.

Ich bin mir im klaren darüber, dass ich Dinge veröffentliche, denen die Kriegsforschung, vor allem in der Sowjetunion, längst auf die Schliche gekommen ist. Dass sich die moderne Kriegsführung der Spiritualität bedient, beweist einmal mehr, dass Spiritualität nicht eine Sache des Glaubens, sondern ma-



# Spirits ? gegen ? Realas

terielle Äusserung der Energie ist. Im Gegensatz zu vielen Frauen nutzen die Patriarchen diese Energien bewusst – natürlich in ihrem Interesse.

## Spirituell politischer Widerstand als «Heilerin»?

Jede Heilerin, die für sich allein arbeitet, ist für öffentliche Angriffe total anfällig. Dass sich spirituell arbeitende Frauen organisieren müssen, ist ein Thema, das wir dringlichst gemeinsam bereden sollten. Vorschläge sind vorhanden. Ein anderes Problem ist die Finanzierung von spiritueller Heilung. Welche Arbeiterfrau kann sich spirituelle Heilung leisten, wenn keine Krankenkasse das bezahlt. Es ist die Aufgabe der der Mittelschicht angehörenden Heilerinnen, die Krankenkassen dazu zu zwingen.

Zu diesen Fragen würde ich gerne einmal Kriterien öffentlich mit all unseren «Spiri-Kürsli-Anbieterinnen» diskutieren. Gerade in der Geldstadt Zürich sind wir es unsern LehrerInnen, die oft aus der Dritten Welt stammen, und der ArbeiterInnenklasse schuldig, dass wir unsere politische Verantwortung besser tragen.

## Spirituell politischer Widerstand in der Gentech-Diskussion

Indianerinnen und Asiatinnen sind spirituell ausgebildet in «Freundschaft mit der Erde.» Gentech-Frauen verlangen in der feministischen Wissenschaftskritik dringlichst ein neues Naturverständnis. Für mich ist klar, dass diese beiden Frauengruppen voneinander lernen

*«Um 7.30 Uhr traf die Polizei ein. Ein Lied wurde angestimmt, als weitere Busse vorbeifuhren, und plötzlich wimmelte es von Polizisten. Innerhalb wie ausserhalb des Zauns marschierten immer mehr auf. Sie begannen die Frauen fortzuschaffen. Ich sah, wie Freundinnen die Strasse entlanggeschleift und in den Schlamm am Randstein gestossen wurden. Der Zusammenprall zwischen Frauen und Polizisten wurde jetzt ernst. Er jagte mir Angst ein. Furcht und Gewalt lagen in der Luft, Rufe und Schreie, harsche Kommandos und Wehklagen, der Schrei einer Frau und das dumpfe Aufschlagen in den Schlamm geworfener Körper. Hinter dem Zaun stürzte eine Frau zu Boden, und zwei Polizisten fielen über sie her. Einer packte sie bei den Haaren und schleifte sie durch das Tor. Ich sah seine Stiefel und hörte den dumpfen Aufprall und musste mich plötzlich übergeben. Soviel die Polizisten auch zogen, sties- sen und schleiften, die Frauen kehrten doch zurück. Jetzt um so stärker und entschlossener. Die Angst war gewichen. Durch Gesang und Lieder inspirierten wir einander und gaben unserer Botschaft Ausdruck. Wieder wurden sie weggeschleift, und diesmal brachen einige Fahrräder und Busse durch. Die Wut würgte mich, und der Kummer schmeckte bitter, als ich sah, wie sich die Tore öffneten, um sie einzulassen. Schreiend und klagend überschüttete ich die ausschwärmenden Männer mit meinem Hass. Ich wünschte mit aller Kraft, sie zu stoppen, wünschte so sehr, zu gewinnen... bis ich zu meinem Erstaunen die Frauen wieder auf die Strasse zurückkehren sah. Und langsam begriff ich. Zu Hunderten, Arm in Arm, singend, legten und setzten sie sich jetzt vor die Busse. Auf einmal schien die Sonne. Selbstvertrauen und Stärke wuchsen. Während die Polizisten in Grüppchen dastanden und auf Befehle warteten, lachten alle Frauen um mich her! Wir sangen Lieder des Friedens, der Freude, der Ermutigung. Frauen gaben sich zu essen, umarmten sich, weinten in den Armen der anderen, bestärkten einander mit Worten und Gesang. Frauen redeten mit den Polizisten, erinnerten sie daran, dass wir auf ihrer Seite stünden. Fast greifbar senkte sich Frieden über uns. In einem Moment der Erleuchtung begriff ich, was ich so lange schon glaubte: Sanftmut ist stärker als Gewalt. Sie siegten nicht. Sie konnten nicht siegen, denn sie konnten uns nicht von unseren Träumen abbringen.»*

(Zitat einer Greenham-Common-Frau)

können; lernen sowohl für eine persönlich neue Haltung als auch für die feministische Formulierung der Entwicklung, wie wir sie wollen, anstelle des einfachen Neins zur Gentech. Wenn wir uns die Gene zu FreundInnen machen würden, teilnehmten an ihrem Sein, entstünde sicherlich eine andere Ethik als die heutige, die nur auf Vergewaltigung beruht. Dass wir uns mit den Genen befreunden müssen, zeigt schon das Problem der Nachbarschaftsveränderungen bei Genmanipulationen. Wenn Gene aus der Kette herausgeschnitten werden, hat das möglicherweise zur Folge, dass sich die Umgebungsgene davon betroffen zeigen. Beispielsweise könnte die Entwicklung eines Kindes massiv gestört werden, weil eine Verschiebung der Wachstumsprozesse als «Nebenwirkung» der Genmanipulation eintritt (z.B. graue Haare vor der Pubertät). Was dies für das innere Bewusstsein eines Kindes bedeutet, können wir überhaupt nicht abschätzen. Aber mit Sicherheit wird auch unser menschliches Bewusstsein von diesen massiven materiellen Eingriffen verändert werden. Stellt Euch eine Frau vor, der das Depressions- oder Aggressionsgen herausoperiert worden ist! Diese Fragen dürfen wir nicht nur unter dem materiellen Aspekt diskutieren. Wir müssen auch die inneren Elemente sehen, um nicht nur Widerstand gegen Gentech zu leisten, sondern auch eine eigene Vorstellung zu entwickeln, wie die Verhältnisse zwischen Natur und Menschen zukünftig aussehen sollen.

## Spiritueller Widerstand ist notwendig

Myrijam Rudin